



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 09 / 15 – 1. Oktober 2015

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie
über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Altbelgern (EE)
2. Förderzusagen unserer Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen
3. Alle Artikel der Broschüre „Offene Kirchen“ online verfügbar!
4. Wiedereinweihung der Dorfkirche Klein Muckrow (LOS)
5. Restaurierung des Altarretabels aus Fredersdorf (UM) geht weiter
6. Dorfkirche Rogäsen (PM) wieder unter Dach
7. Ausstellung „St. Nirgendwo! Verlorene Gotteshäuser in der Berliner Mitte“
8. Freie Plätze bei Taufengel-Exkursion ins Havelland
9. „Musikschulen öffnen Kirchen“ im Oktober
10. Veranstaltungen in der Dorfkirche Lühnsdorf (PM)
11. Buchtipp des Monats – Innovation und Tradition – Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg

Dorfkirche des Monats Oktober 2015 – Altbelgern (EE)



Fotos: Dr. Hans Krag

„Wo Brandenburg zu Ende geht, dort liegt Altbelgern.“ Mit diesem Satz begann Dr. Hans Krag seine Laudatio auf den Förderverein Kirche zu Altbelgern, der am 18. September in Prenzlau mit einem „Startkapital“ des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg in Höhe von 2.500 Euro ausgezeichnet wurde. Und tatsächlich liegt das kleine Dorf mit nur etwa 60 Einwohnern versteckt hinter dem Elbdeich. Auch die geringe Einwohnerzahl hat

Altbelgern dem Fluss zu verdanken. Als im Frühjahr 1784 nach einem ungewöhnlich kalten und schneereichen Winter ein plötzlicher Wärmeeinbruch Tauwetter brachte, stieg der Pegel der Elbe in Dresden innerhalb von nur elf Stunden um 350 Zentimeter. Im weiteren Flusslauf brachen vielerorts die Deiche und wurden Dörfer zerstört. So auch in Albelgern, wo sich die Elbe ein neues Flussbett suchte. Viele Besucher verließen den Ort und siedelten jenseits des Stroms auf einer Anhöhe, in dem heute bereits zu Sachsen gehörigen Städtchen Belgern neu. Das zum Teil verlassene Dorf Altbelgern auf dem östlichen Elbufer konnte seine einstige Bedeutung niemals wieder gewinnen.

Eine Kirche wird in Altbelgern 1243 erstmals urkundlich erwähnt, als der Kaiser dem Zisterzienser-Nonnenkloster Marienthron bei Torgau die dortige Pfarrei mit zahlreichen Filialdörfern übertrug. Im Besitz dieses Klosters, das später nach Nimbschen (südlich von Grimma verlegt wurde) blieb die Kirche bis zur Reformation.

Mehrfach wurde das Kirchengebäude zerstört und wiederaufgebaut, zuletzt fiel das Gotteshaus am 8. Mai 1813 im Krieg gegen Napoleon einem Feuer zum Opfer, das – ausgelöst vermutlich durch einen Angriff russischer Kosaken – neben der Kirche und dem Pfarrhaus neun weitere Gebäude zum Opfer fielen. Auf den Fundamenten des Vorgängerbaus entstand 1817 der heutige verputzte Saalbau mit dreiseitigem Ostschluss und einem gedrungenen Westturm. Dem schlichten Äußeren entspricht der einfache, aber stimmige Innenraum. In der angedeuteten Apsis steht zwischen zwei Ältesten- bzw. Patronatsgestühlen eine schmucklose klassizistische Kanzelwand vor dem Altartisch. Im Westen findet sich auf der ornamental geschmückten Hufeisenempore eine kleine Orgel. Zwei mit Kerzen bestückte Flämische Kronen geben dem Raum Licht.



Die letzte Renovierung der Dorfkirche von Albelgern erfolgte im Jahr 1933. Nach inzwischen gut achtzig Jahren weist das Gotteshaus anscheinend noch keine gravierenden Bauschäden auf. Eine grundlegende Sanierung ist jedoch angebracht. Aufsteigende Feuchtigkeit macht dem Mauerwerk zu schaffen. Die Rahmen der Kirchenfenster sind morsch geworden, so dass die Verglasung herauszufallen droht. Und die geputzte flache Strohecke weist erste Risse auf. Um notwendige Reparaturen anzuschieben und zu finanzieren, gründete sich im Frühjahr dieses Jahres der Förderverein Kirche zu Albelgern.

Zugleich möchte der Verein – so sein schriftlich fixiertes Ziel – dem Sakralgebäude wieder „Leben einhauchen“. Von März bis Oktober ist die Kirche täglich von 7 bis 19 Uhr geöffnet und soll - im Verbund mit der bereits etablierten Kirchenstraße Elbe-Elster – zu einer Radwegkirche am Elberadweg werden. Auf dem derzeit unbebauten Pfarrgrundstück soll eine Rastmöglichkeit für Fahrradtouristen entstehen, der umgebende Garten zu einer „Oase

der Ruhe“ werden, die auf die Klimaschutzregion Altbelgern aufmerksam macht. Die Kirche selbst stellen sich die Vereinsmitglieder, die eng mit der Kirchengemeinde zusammenwirken, als „offenen Raum für Religion, Kunst und Kultur“ vor. Erste Konzerte fanden bereits statt. Viel ist es, was sich der kleine Verein in dem kleinen Dorf vorgenommen hat. Der Förderkreis Alte Kirchen wünscht bei der Umsetzung der gesteckten Ziele Glück und Erfolg. Vielleicht kann das von uns ausgereichte „Startkapital“ die ohnehin vorhanden Motivation stärken und andere Sponsoren und Fördermittelgeber anregen, sich ebenfalls der Dorfkirche von Altbelgern anzunehmen.

*Weitere Informationen: Förderverein Kirche zu Altbelgern e.V.: Johannes Schneider;
Elbstraße 34; 04895 Mühlberg/Elbe (GT Altbelgern)*

Förderzusagen unserer Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen

Im Rahmen seiner Sitzung am 17. September hat der Vorstand unserer Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen – dem Vorschlag des Vorstands des Förderkreises Alte Kirchen folgend – die Vergabe weiterer Zuschüsse beschließen können: Nachdem bereits 3.000 Euro für die Dachsanierung des Schul- und Bethauses in Wuschewier (Märkisch Oderland) überwiesen werden konnten, wurden nun aus den Zinserträgen weitere 6.000 Euro für Instandsetzungsarbeiten in Flemsdorf (Uckermark) und Steffenshagen (Prignitz) zugesagt.

Damit hat unsere Stiftung seit ihrer Gründung 2008 bereits 34.350 Euro zu den Förderprojekten des Förderkreises Alte Kirchen beisteuern können. Für 2016/17 sind bereits weitere Förderungen u.a. für die Dorfkirchen in Ferchesar (Havelland) und Wulfersdorf (Oder-Spree) zugesagt.

Das aktuelle Stiftungskapital beträgt zur Zeit rd. 430.000 Euro.

Alle Artikel der Broschüren „Offene Kirchen“ online verfügbar!

Alle Artikel aller bisher erschienen Jahrgänge der Broschüre „Offene Kirchen“ sind ab sofort auf unsere Internetseite www.altekirchen.de online verfügbar – und zwar entweder zum Stöbern über das jeweilige Inhaltsverzeichnis oder zum gezielten Suchen über ein Orts- und Personenregister.

Ein derartiger Wissensschatz zum Thema Brandenburgische Dorfkirchen ist einmalig; viel Vergnügen beim Erschließen!

Allerdings: Eine Konkurrenz zur gedruckten Broschüre ist dieses Angebot nicht. Vielmehr soll es anregen, die „originalen“ Hefte mit ihren Fachartikeln und qualitätsvollen Bildern plus einer jeweils aktuellen Aufstellung geöffneter Kirchen (mittlerweile über 950) für gerade einmal 4,50 Euro für die aktuelle Broschüre und 2,00 Euro für die anderen Jahrgänge zu bestellen.

Dies ist möglich unter Tel. 030-4493051 oder per Mail unter altekirchen@gmx.de.

Wiedereinweihung der Dorfkirche Klein Muckrow (LOS)



Foto: Eberhard Grünberg

Nach dreijähriger Bauzeit ist die umfangreiche Sanierung der Dorfkirche in Klein Muckrow (Landkreis Oder-Spree) abgeschlossen. Aus diesem Anlass lädt die Kirchengemeinde Lieberose & Land gemeinsam mit dem Förderverein Dorfkirche Klein Muckrow zu einem **Festgottesdienst am Sonntag, dem 4. Oktober um 14 Uhr** ein.

Erbaut wurde die schlichte rechteckige Fachwerkkirche mit dem verbretterten Turmaufsatz im Jahr 1777. Von den historischen Ausstattungsstücken sind lediglich zwei barocke Altarleuchter erhalten. Der Innenraum wurde bei einer Renovierung der Kirche im Jahr 1964 völlig umgestaltet und, dem damaligen Zeitgeist folgend, „modernisiert“. Der bauzeitliche Kanzelaltar wurde ebenso entfernt wie die seitlichen Emporen. Durch das Einziehen einer Glaswand entstand unter dem verbliebenen westlichen Teil der Empore eine Winterkirche. Die Prinzipalien und weitere Ausstattungsstücke – Altartisch, Kruzifix, Standleuchter und Lesepult – schuf der Klein Muckrower Dorfschmied Heinz Appelt nach Entwürfen des damaligen Pfarrers Fritz Danner.

Um das inzwischen wieder ziemlich marode Kirchengebäude zu retten, gründete sich 2009 ein Förderverein, der die Instandsetzung des Baus wesentlich vorantrieb. Nachdem in den vergangenen zwei Jahren die äußere Hülle der Klein Muckrower Kirche umfassend saniert werden konnte, wurde nun auch der Innenraum neu gestaltet.

Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg unterstützte den damals neu gegründeten Förderverein im Jahr 2010 mit einem „Startkapital“ in Höhe von 2.500 Euro und beteiligte sich auch an der Finanzierung der Bauarbeiten.

Restaurierung des Altarretabels aus Fredersdorf (UM) geht weiter

Der wertvolle mittelalterliche Altaraufsatz der Dorfkirche Fredersdorf (Uckermark) wurde vor wenigen Tagen erneut abgebaut und in die Restaurierungswerkstatt von Thoralf Herschel und Matthias Schmerbach in Falkensee gebracht. Im Jahr 2011 war das Retabel in der seinerzeit viel beachteten Ausstellung „Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters“ im Potsdamer Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte zu sehen, nachdem der Förderkreis Alte Kirchen erste Sicherungsarbeiten initiiert und finanziert hatte. Nun sollen die Restaurierungsarbeiten weitergehen. Farbschichten des 19. Jahrhunderts werden entfernt, um dem Kunstwerk seine ursprüngliche gotische Fassung wiederzugeben.



Der Restaurator Thoralf Herschel demontiert den Fredersdorfer Altar für den Transport in die Werkstatt; Foto: Oliver Schwerts

Der Altaraufsatz stammt aus dem späten 15. Jahrhundert und kam vermutlich erst später von einem bisher unbekanntem Ort nach Fredersdorf. Im Mittelschrein stehen drei geschnitzte Heiligenfiguren: Katharina, in nicht näher zu bestimmender Bischof und zwischen ihnen eine Anna Selbdritt mit Maria und dem Jesuskind. Die Holzsulpturen sind künstlerisch hochrangig und lassen einen Zusammenhang mit bedeutenden Werkstätten in den Hansestädten des Küstenraumes, etwa in Stettin oder Greifswald vermuten. Auch die vier Gemälde auf den Innen- und Außenflächen der Seitenflügel sind von hoher Qualität.

Der Förderkreis Alte Kirchen konnte auch für die laufenden Restaurierungsschnitte Spenden weiterreichen; insgesamt stellte der FAK für den Fredersdorfer Altar knapp 8.000 Euro zur Verfügung.

Dorfkirche Rogäsen (PM) wieder unter Dach



Foto: Heidrun Fleege

Nach fast vierzig Jahren hat die Dorfkirche in Rogäsen (Potsdam-Mittelmark) wieder ein Dach erhalten. Die Feldsteinkirche mit quereckigem Westturm stammt aus dem frühen 13. Jahrhundert. Der eingezogene Chor wurde im 18. Jahrhundert verlängert. 1898 wurde eine

Apsis angebaut, der Turmaufsatz aus Backstein entstand 1920. Im Jahr 1978 wurde auf Anweisung der staatlichen Bauaufsicht das Dach abgetragen, da der Dachstuhl von Echtem Hausschwamm befallen war. Seitdem war die Rogäsener Kirche nur noch eine Ruine.

Mit Hilfe des Bundesprogrammes „Dach und Fach“ konnte 2003 der Turm saniert werden. Aus Mitteln des Sonderprogramms Denkmalschutz der Bundesregierung war nun ein zweiter großer Bauabschnitt möglich geworden, an dem sich auch der Förderkreis Alte Kirchen, unter anderem mit Mitteln aus seiner Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen, beteiligte.

Derzeit laufen noch Arbeiten im Innenraum. Neben Gottesdiensten sollen in der Dorfkirche Rogäsen zukünftig auch kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

Ausstellung „St. Nirgendwo! Verlorene Gotteshäuser in der Berliner Mitte“



Mit der flächenhaften Zerstörung der Berliner Innenstadt im Zweiten Weltkrieg und den darauf folgenden Abrissen beschädigter und unbeschädigter Bausubstanz wurden innerhalb des bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ummauerten Stadtgebiets die baulichen Relikte von mehr als zwei Dutzend Kirchen und Synagogen abgerissen.

Damit vernichtete man Bauten, die Zeugnis von einer über Jahrhunderte gewachsenen geistlichen Metropole ablegten, deren Bedeutung sowohl für den Protestantismus wie auch für die Entwicklung des modernen Judentums außer Zweifel steht. Die Berliner Gotteshäuser waren nicht nur, wie allorts, zentrale Versammlungsorte der Stadtgesellschaft, sondern zeugten auch zugleich von der regen Zuwanderung (Böhmische Kirche, Französische Klosterkirche, Englische Kirche).

Auch die an der Geschichte ihrer Stadt interessierten Berliner kennen die verlorenen Innenstadtkirchen kaum noch. An gut zwei Dutzend ehemalige Sakralgebäude im Stadtzentrum zwischen Brandenburger Tor im Westen, Torstraße im Norden, Warschauer Brücke im Osten und Halleschem Tor im Süden erinnert gegenwärtig nichts außer einigen wenigen Kunstwerken und Gedenktafeln.

Wenn selbst zwei Dutzend Sakralgebäude vergessen sind, welche Gebäude und Geschichtsorte sollte Berlin dann künftig erinnern? Die Wiederentdeckung Berlins muss mit

den wichtigsten Gebäuden, den Sakralbauten, beginnen. Die Orte der ehemaligen Gotteshäuser sollten dem Alltag wieder enthoben und erneut ihren gebührenden Platz im kollektiven Gedächtnis der Stadt erhalten.

**Ausstellung „St. Nirgendwo! – Verlorene Gotteshäuser in der Berliner Mitte“
in der St. Thomas-Kirche am Mariannenplatz; 10997 Berlin-Kreuzberg
vom 13. September bis 29. November 2015**

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 11 – 14 Uhr und Samstag 11 – 16 Uhr

Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. beteiligte sich mit einem Zuschuss an der Finanzierung der Ausstellung.

Freie Plätze bei Taufengel-Exkursion ins Havelland

Frau Renate Fiebig organisiert für die evangelische Versöhnungsgemeinde Berlin Busexkursionen zu Taufengeln. Sie bat uns um Mitteilung, dass es zu folgender Fahrt noch freie Plätze gibt:



**„Taufengel und Anderes im Havelland“
Samstag, 10. Oktober 2015 / Treffpunkt
8.45 Uhr Bernauer Str. / Ecke
Ackerstraße**

**„Wir besuchen zwei restaurierte
Taufengel in Garz und Segeletz, die
Filmtierschule in Sieversdorf und es
gibt eine kurze Gelegenheit, am
vorletzten Tag der Bundesgartenschau
das Gelände in Stölln zu besuchen
(eigene Eintrittskarte erforderlich). Die
Kosten für Busfahrt, Eintritt
Filmtierschule, Mittagessen und
Kaffeetrinken betragen 38 Euro, 18
Euro Anmeldegebühr.**

**Anmeldungen über: Ev.
Versöhnungsgemeinde; Renate Fiebig;
Tel.: 0173-9295189; Mail:
renatefiebig@web.de**

Taufengel Garz; Foto BLDAM

„Musikschulen öffnen Kirchen“ im Oktober

Drei abwechslungsreiche Konzerte mit verschiedenen Chören, Blockflöten- und Trompetenensembles, (Kammer-)Orchestern und Solisten warten im Oktober in der Reihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ auf musikbegeisterte Gäste:

Samstag, 3. Oktober 17 Uhr

Kirche St. Marien Strausberg (Märkisch Oderland)

Konzert mit „Jugend musiziert“-Preisträgern, dem Kammerorchester der Kreismusikschule MOL, dem Konzertchor Strausberg, dem Neuhardenberger Chor und der Singklasse der Strausberger Grundschule am Wäldchen

Sonntag, 11. Oktober 15 Uhr

Dorfkirche Frauenhorst (Elbe-Elster)

Konzert mit Renaissancemusik und Choralbearbeitungen, gespielt von Schülerinnen und Schülern der Kreismusikschule „Gebrüder Graun“ des Landkreises Elbe-Elster

Sonntag, 11. Oktober 16 Uhr

Propsteikirche St. Maria Friedenskönigin in Cottbus

Konzert des Konservatoriums Cottbus mit „Inspirationen aus Taizé“

Veranstaltungen in der Dorfkirche Lühnsdorf (PM)

Der Förderkreis Sanierung der ev. Kirche zu Lühnsdorf e-V. (Potsdam-Mittelmark bat uns, auf folgende Veranstaltungen aufmerksam zu machen:

Sonntag, 11. Oktober 2015 um 14.30 Uhr

Konzert des Gospel-Chors aus Bad Belzig im Landhaus „Alte Schmiede“ – Benefizveranstaltung für den Erhalt der Lühnsdorfer Dorfkirche

Sonntag, 1. November um 15.30 Uhr

Buchlesung mit Frau Uta Gosselek-Perschmann aus „Die Legende vom Ozeanpianisten“ in der Kirche Lühnsdorf – ab 15 Uhr Begrüßung mit Kaffeetafel

Buchtipp des Monats: Innovation und Tradition – Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg



Hinrich Brunsberg (geboren um 1350 im baltischen Raum, eventuell in der Stadt Braunsberg / heute Braniewo [Polen]; gestorben nach 1428, vermutlich in Stettin) ist einer der bedeutendsten spätgotischen Baumeister, zugleich aber auch einer der äußerst wenigen namentlich bekannten im Bereich der Backsteingotik im südlichen Ostseeraum.

Aus dem Jahr 1401 stammt eine Bauinschrift an der Nordkapelle der St. Katharinenkirche in der Neustadt Brandenburg an der Havel, die ihn als Baumeister dieser Kirche nennt. Aufgrund seiner charakteristischen Bauwerksgestaltung mit einem auffallenden Dekor aus aufwändigen Formsteinprofilen, feingliedrigen Maßwerkfüllungen und Ziergiebeln aus gebranntem Ton lassen sich ihm mit Sicherheit weitere Bauten zuordnen, so im pommerschen Stargard, in Stettin, Königsberg in der Neumark, Prenzlau, Gartz an der Oder und in Tangermünde.

Hinrich Brunsberg ist jedoch nicht allein in leitender Position auf diesen Baustellen tätig. 1411 war in Brandenburg der Stettiner Baumeister Nikolaus Craft und 1412 in Prenzlau der ebenfalls aus Stettin stammende und sicher mit Hinrich verwandte Claus Brunsberg tätig, die ebenfalls für die moderne Technologie sowie den charakteristischen Dekor verantwortlich zeichnen.

Eine vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit dem Nationalmuseum Stettin initiierte und von dem Kunsthistoriker und Bauforscher Dirk Schumann kuratierte Ausstellung will an Hand der erhaltenen Gebäude die für Brunsberg typische Gestaltung vorstellen und zeigen, dass die Mark Brandenburg und Pommern um 1400 einem einheitlichen Kulturraum angehörten.

Die gut illustrierte Begleitpublikation enthält neben Texten von Dirk Schumann zu Hinrich Brunsberg und seinen Bauten auch Beiträge von u.a. Wolfgang Ribbe und Ernst Badstübner.

Deutsches Kulturforum östliches Europa (Hg.): Innovation und Tradition. Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg. Berlin 2014; ISBN 978-3-936168-60-0; 9,80 Euro

Die Ausstellung „Innovation und Tradition. Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg“ ist noch bis zum 22. November 2015 im Kapitelsaal des Klosters Chorin (Landkreis Barnim) zu besichtigen.

Öffnungszeiten: 14.9. bis 24.10. täglich von 9-18 Uhr und 25.10. bis 22.11. von 10-16 Uhr

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen@aol.com.